

Amts- und Anzeigebatt

für den
Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend. Inserationspreis: die kleinsten.
Seite 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illust. Beilagen) in der
Expedition, bei unsfern Bos-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Berantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: G. Hannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

Nr. 43.

Dienstag, den 9. April

1895.

Gestohlen

wurden in hiesiger Stadt laut anher erstatteter Anzeigen:
1) am 11. Februar dss. J., Abends 6 Uhr während des Lautens die am Eingang zum Thurm in der Kirche angebrachte Sammelbüchse mit ca. 2 Mark Inhalt;
2) am 21. März dss. J., Abends zwischen 7 und 8 Uhr aus der Hausschlüssel in der Poststraße gelegenen Hauses ein Tasch Rümmelbraunwein, 26 Liter enthaltend, 18 Mf. wert;
3) am 5. April dss. J., Abends 10 Uhr in einem Hause der Poststraße aus einer unverschlossenen, im Parterre liegenden Schlaftube ein Deckbett mit hell- und dunkelroth gestreiftem Inlett, und weißgeblümtem Damastüberzug, in Monogramm mit M. B. gezeichnet, sowie ein Kopfkissen mit dergleichen Inlett, Überzug und Zeichnung, insgesamt 80 Mf. wert.
Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib des Gestohlenen oder die Thäter sind ungesäumt schriftlich oder mündlich hier zur Anzeige zu bringen.
Eibenstock, den 8. April 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Rörner.

Gnädigst.

4. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums
Mittwoch, den 10. April 1895, Abends 8 Uhr.

Eibenstock, am 8. April 1895.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Wilhelm Dörfel.

Tagesordnung:

- 1) Mittheilung, den Staatsbeitrag für Unterhaltung des Nonnenhauswegs betr.
- 2) Mittheilung, den Abschluß der Wasserleitungsanleihe betr.
- 3) Rathsvorlage, den Fußweg längs des Pfarrgartens und Reichenbach'schen Hauses, die Herstellung eines neuen Einfallschrotes in der Hauptstraße und Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit betr.
- 4) Nachverfügung der beim Schulstrafenbau entstandenen Mehrkosten von 71 Mf. 92 Pf.
- 5) Arealerwerb zur Verbreiterung des Magazingäschens.
- 6) Gewährung einer Vergütung für die Beaufsichtigung der vorjährigen städtischen Bauten.
- 7) Beschlussfassung wegen Verwendung der nicht verbrauchten Entschädigungsgelder für verbrannte Sprüche u. s. w.
- 8) Darlehn an die Kirchengemeinde.
- 9) Ueberreichung des Ehrenbürgerbrieves an Fürst Bismarck.

Hierauf geheime Sitzung.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der „Reichs-Anz.“ schreibt, daß Sr. Maj. dem Kaiser aus Anlaß der Feier des 80. Geburtstages des Fürsten v. Bismarck zahlreiche Huldigungstelegramme von Festversammlungen und Vereinen, von städtischen Behörden und einzelnen Personen zugegangen sind, daß der Kaiser diese Kundgebungen, deren Beantwortung im einzelnen unmöglich ist, mit Genugthuung entgegengenommen und seine Freude über diesen Ausdruck patriotischer Gesinnung zu erkennen gegeben habe.

— Berlin, 5. April. Im geräuschvollen Drange der Tagespolitik mit ihren die Geister täglich gegeneinander in den Kampf rufenden brennenden Interessenfragen ist ein Thema, das schon seit vielen Jahren den Gegenstand eifrigster Reformbestrebungen aller Kreise ohne Anziehung der Parteirichtung bildet, die Ermäßigung der Gerichtskosten, zeitweilig in Vergessenheit gerathen. Das Herrenhausmitglied Dr. Geh. Rath Dernburg hat sich in der Sitzung vom 29. v. M. das Verdienst erworben, auf die unverhältnismäßige Höhe der Gerichtskosten wieder einmal die Aufmerksamkeit hinzuholen, indem er äußerte: „Meine Herren! In Preußen war niemals, so lange man sich erinnern kann, der Prozeß so theuer, wie seit dem 1. Oktober 1879.“ (Zuruf: sehr richtig!) Dies Urtheil gilt nicht nur für Preußen, sondern auch für die meisten anderen Bundesstaaten. Wer sein Recht verfolgen will, sei es auf zivilem, sei es auf strafmännlichem Gebiete, befindet sich heute dreimal, ehe er das außerordentliche Risiko auf sich nimmt, erhebliche Summen vergeblich dem Staat zu opfern, und es kann ohne weitere Beweisführung vermittelst statistischer Angaben, die ja ohnehin nicht möglich ist, wo es sich um Unterlassungen handelt, als Thatache gelten, daß die Höhe der Gerichtskosten in recht vielen Fällen das Publikum von der Wahrung seiner Gerechtame abschreckt; dies gilt womöglich noch in höherem Grade für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten als für strafrechtliche. Gewiß ist es zu billigen, wenn die Säze so bemessen sind, daß die leichtfertige Prozeßsucht daran ein wirkliches Korrektiv findet. Allein wenn dieser Gedanke zu einer Rechtsbehinderung ausartet, so wird er dem öffentlichen Wohle gefährlich. Die Unzufriedenheit über diesen Mangel der seit dem Jahre 1879 bestehenden

Gerichtsorganisation, der durch das Gerichtskostengesetz vom 18. Juni 1878 bedingt wird, ist allgemein und schon oft zum öffentlichen Ausdruck gebracht worden. In früheren Jahren glaubte man Grund zu der Annahme zu haben, daß die verbündeten Regierungen den Klagen eine gewisse Berechtigung zuerkannten und geneigt seien, Abhilfe zu gewähren. Seit langer Zeit ist jedoch nichts mehr wahrzunehmen gewesen, was auf das Fortbestehen dieser Vereinigung schließen lassen könnte, und da auch der neue Herr Justizminister auf die Beschwerde des Herrn Dernburg nichts erwiderte, so scheint es, daß dieselbe unberücksichtigt bleiben wird. Es wäre zu befürchten, wenn einem berechtigten Bedürfnisse gegenüber die verbündeten Regierungen sich ablehnend verhalten sollten, umso mehr, als die politische Rückwirkung solcher Haltung Manchen mit Erbitterung gegen den Staat erfüllen würde und gerade gegenwärtig Grund genug dazu vorliegt, die Empfindungen der Staatsbürger zu schämen.

— Zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals werden mit dem Kaiser mittels Sonderzuges 22 deutsche Bundesfürsten am 19. Juni Vormittags in Hamburg eintreffen. Die übrigen eingeladenen Gäste werden dann bereits in Hamburg sein. Die Zahl der Einladungen wird sich auf nahezu 500 belaufen. Außer den deutschen Bundesfürsten werden die Botschafter an der Feierlichkeit teilnehmen, deren Mächte sich an der Flotten-Revue beteiligen. Vom Bundesrat sind etwa 60 bis 65 Mitglieder zu erwarten. An den Reichstag werden etwa 150, an den beiden Häusern des Landtags etwa 100 Einladungen ergehen.

— Mit Bezug auf die Mittheilung, daß Kaiser Franz Joseph den diesjährigen bei Stettin abzuhalten deutschen Mandat annehmen werde, erfährt die „Kreuztg.“ Folgendes: Der Tag der Ankunft des hohen Guestes in Stettin ist zwar noch nicht genau festgestellt; nach den vorläufigen Dispositionen aber dürfte die Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph in die erste Septemberwoche fallen; sie würde die ganze Woche ausfüllen, indem ein fünf- bis sechstageiger Aufenthalt, vom 3. bis 8. September, in Aussicht genommen sein soll.

— Friedrichruh. Weither vom Auslande, aus allen Welttheilen, trafen am 1. April telegraphische Grüße an den Fürsten Bismarck ein. So bringen dem Schaffer deutscher Einheit zum 80. Geburtstag ihre herzlichen Glückwünsche zum Ausdruck die Deutschen in Samara; es rufen

aus Kairo deutsche Frauen vom Pharaonenlande ein donnernd Hoch dem edlen Fürsten zu; aus Petersburg in Transvaal gratuliren telegraphisch viele dort versammelte Verehrer deutscher und anderer Nation; aus Yokohama wird depeschirt: „Unserm Altreichslanzer ein donnerndes Hoch. Die Deutschen Yokohamas und Tokios.“ Ahnliche Grüße und Segenswünsche brachte, wie die „Hamb. Nachr.“ mittheilen, der Drath dem Fürsten an seinem Jubeltage von der deutschen Kolonie in Guadalajara, von der in Salvador sowie von den Deutschen Alexandriens, von den Deutschen Koreas und den Deutschen in Manila. Die Deutschen Austin in Texas lassen dem Fürsten durch einen der Ihrigen telegraphisch melden, daß bei der in ihrem Kreise veranstalteten Jubelfeier des Geburtstages des Fürsten Bismarck der Beschuß gefaßt worden sei, dem Schöpfer des Reiches, durch dessen Ruhmeswerk auch das Ansehen der Deutschen im Auslande stieg, die besten Glückwünsche zu senden. — Aus Newton Centre in Mass. wird depeschirt: „Congratulate Germany's greatest man.“ Am 1. April sind in Friedrichruh eingelaufen 5780 Telegramme mit 134,000 Worten, abgegangen 634 Telegramme mit 58,000 Worten. — Die Zahl der in den drei Tagen vom 31. März bis 2. April bei dem Fürsten Bismarck eingelaufenen Telegramme beträgt 8390, deren Wortzahl sich auf 277,697 beläuft. Die Zahl der Briefe wird auf 50,000, diejenige der Postkarten auf 110,000 bis 120,000 geschätzt.

— Prag, 4. April. Den Meldungen aus dem Böhmerwald zu folge, droht der größte Theil des an der Grenze gegen Bayern am Paffl von Taun liegenden Städtchens Neumarkt in die Erde zu versinken. Eine Kommission, welche in den sich senkenden Straßentheilen Messungen vornahm, konnte keinen festen Grund erreichen. Eine zweite einberufene Kommission wird untersuchen, ob die auf alte Urkunden gestützte Annahme, daß Neumarkt auf einem alten Bergwerk aufgebaut sei, sich bewahrte. Einstweilen sinken die Häuser und Straßen weiter. Ein Haus ist bereits teilweise eingestürzt. Die Straßen wurden abgesperrt, die Bewohner einzelner Häuser umquartiert. Die Bevölkerung befindet sich leichtbegreiflich in großer Aufregung.

— Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz. Haizing, 4. April. Die Nachricht, daß die japanische Regierung einen Waffenstillstand bewilligte, hat hier nicht geringe Überraschung hervorgerufen. Dennoch hat Feldmarschall Nobu-

sofort die erhaltenen Befehle ausgeführt. Am Montag Morgen erhielt der Befehlshaber der weitest vorgeschobenen Abteilung den Befehl, sich mit dem ihm gegenüberstehenden feindlichen Kontingent in Verbindung zu setzen. Ein gefangener Chines wurde als Bote benutzt und ihm ein Schreiben mitgegeben, welches er dem chinesischen Befehlshaber überbringen sollte. In dem Briefe wurde denselben mitgetheilt, daß ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sei. Er möge den Japanern einen Offizier entsenden, um die Einzelheiten festzustellen. Der Bote kam nicht zurück. Auch traf seine Antwort ein. Darauf wurde am Donnerstag Morgen ein zweiter Bote von Haiching in das chinesische Lager abgesandt. Dieser war von einem Trompeter begleitet. Der Bote trug eine Parlamentärsflagge und ein Schreiben, welches die Chinesen auf die Reue von dem abgeschlossenen Waffenstillstand in Kenntniß setzte. Zugleich forderte Marshall Nodzu, den ersten Boten innerhalb 24 Stunden zurückzunehmen. Gestern Morgen war auch der zweite Bote nicht zurückgekehrt. Darauf erhielt der Generalstabsoffizier Oberst Aoki Erlaubnis, den Versuch zu machen, sich mit den Chinesen in Verbindung zu setzen. Der Oberst hatte einen Trompeter bei sich und einen Soldaten, welcher die Parlamentärsflagge trug. Er ritt die Lachang-Straße entlang, bis er einer kleinen chinesischen Abteilung nahe kam. Dieselbe sah die weiße Flagge entschieden als Herausforderung auf und begann zu schießen. Alles Bemühen des Obersten Aoki, die Chinesen von seiner Absicht zu verständigen, blieb erfolglos. Der Fahnenträger wurde verwundet. Darauf ritt der Oberst zurück. Verfolgt wurde er nicht.

Locale und sächsische Nachrichten.

Schönheide. Am vergangenen Palmen-Sonntage hatten die Herren Geistlichen, um Ausschreitungen an diesem feierlichen Tage seitens der Confirmanten zu verhüten, beim Gottesdienste zu einem Spaziergang aufgefordert. Dieser erste Verlust in unsrer Gemeinde übertraf alle Erwartungen, die man betrifft der Bekehrung hegte. Um 1/3 Uhr bewegten sich sämtliche Confirmanten in Begleitung der Herren Geistlichen, mehrerer Lehrer und einer großen Anzahl Väter und Mütter nach dem Hohenlohen-Haus in Schönheidehammer. Ein größerer Aufgang war der ungünstigen Witterung wegen gewagt. Gesänge und Deflamationen, sowie die vorzüglichste Bewirthung bewirkte die heiterste Stimmung. Von allen Seiten wird diese Einrichtung mit grösster Freude begrüßt.

Johannegegenstadt. Aus Böhmen wird folgendes berichtet: Die Segengottesgewerkschaft (Gotholdstollen) in Jungenhengst im oberen Schwarzwälderthal, welche im Vorjahr noch etliche 80 Bergleute beschäftigte, nach dem Preissturzgang des Wismuths aber die Belegschaft auf 40 verringerte, will den Betrieb in 14 Tagen ganz einstellen. Es wäre dies für die Bewohner der ohnehin armen Grenzorte ein sehr harter Schlag. Ob eine vollständige Einstellung des Betriebes erfolgen wird, können wir zur Zeit nicht beurtheilen, soviel aber wissen wir, daß das bedeutende Bergwerksunternehmen, an dem Bergindustrie in Sachsen in Leubnitz bei Werda und in Schneeberg besonders betheiligt sind, infolge des Preissturzes des Wismuths in letzter Zeit unbefriedigende Ergebnisse aufzuweisen hatte.

Zittau. Am Sonntag verstarb die Gattin des Tischlers Fröhlich, Frau Johanna Magdalene Fröhlich geb. Voigt. Diese hat im Feldzuge 1870/71 das Zittauer Regiment als Marketenderin nach Frankreich begleitet. Die damaligen Angehörigen ihres Regiments haben sich auch in späteren Jahren gern ihrer erinnert. Der Militärverein wird an ihrem Grabe einen Kranz niederlegen lassen. Die Berewigte, die gern von ihren Kriegserlebnissen erzählte, ist in weiteren Kreisen der Bevölkerung bekannt geworden, da sie seit Jahren für das Stadttheater die Zettel austrug.

Döslitz i. B. Es dürfte nur Wenigen bekannt sein, daß die hiesige Katharinen- oder Gottesackerkirche zu Anfang dieses Jahrhunderts auf Kosten Rüslands restaurirt worden ist. Dies fand so: Im Jahre 1806, während der auch unser Vogtland in Mitleidenschaft ziehenden napoleonischen Kriege, wurde die Katharinenkirche zu Döslitz in ein Kreismagazin verwandelt, woselbst die Truppen, welche die Gegend besetzt hielten, Stroh und Heu zu "fassen" hatten. Die Degradation des Gotteshauses zum Bouragemagazin gereichte dem Innern des ehrwürdigen Gebäudes natürlich nicht zum Vortheil, und es machte sich, nachdem Friede geworden war, eine umfangliche Erneuerung der Kirche nothwendig. Der damalige Bürgermeister Wilhelm Greß wandte sich, da seiner Zeit in der Hauptstrecke russische Truppen unsere Kirche zu dem mehrverwüsteten Zwecke benutzt hatten, mit einer Bitte an den Kaiser Alexander I. von Russland (1801—1825), und dieser bewilligte auch tatsächlich 1000 Thaler, mit welcher Summe es möglich wurde, den Bau der Katharinenkirche zu vollenden.

Auerbach. In einigen auswärtigen Blättern ist zu lesen, daß als Ursache der Explosion im Rahrendorfschen Hause an der Plauen'schen Straße der Umstand anzusehen sei, daß der Hahn des Benzinhälers nicht geschlossen gewesen sei, in anderem auch, daß das verunglückte Mädchen habe bei offenem Hahn Benzin abzapfen wollen. Demgegenüber ist zu bemerken, daß es durchaus nicht festgestellt ist, daß es eine Benzinexplosion war. Nach Aussage des Herrn Rahrendorf wurde das Benzin gar nicht in dem Keller aufbewahrt, während die Explosion zweifellos dasselbst erfolgt ist.

Martneukirchen. Für Imker und Bienenfreunde dürfte folgende wahre Darstellung interessant sein. Im Garten des Herrn Saitensfabrikant Max Paulus hier hat sich im vorigen Herbst ein schwacher Heideschwarm in einem Staatskasten, der im Frühjahr von Staaren und beim Einbringen der Bienen noch von Sperrlingen besetzt war, festgesetzt. Kunstgerecht haben die Bienen 4 Waben vom Deckel ab bis nach unten auf die Restüberreste der Bögel gebaut und zum Theil vollgetragen, sind aber dann von Raubbielen überfallen worden, die den so eigenthümlichen Bienenstock völlig ausgeraubt und die Bienen vertrieben haben, so daß man jetzt, als der Sturm den Staatskasten herunterwarf, in demselben keine Bienen mehr, wohl aber die 4 Waben mit einigen Honigüberresten vorfand.

Aus dem Vogtlande. Daß der Frage der Errichtung von Elektrizitätswerken, die sowohl Licht als mechanische Kraft erzeugen sollen, in erster Linie kleine Häbräder näher treten, ist leicht erklärlich; diese kleinen Städte haben noch keine kostspielige Fabrik zu unterhalten, können vielmehr den angehessenen Gewerben und der Industrie mit verhältnismäßig wenig Kosten Kraft und Licht schaffen und

diesen Betrieben aufzuhelfen. So hat vor einigen Tagen in Schoneck und am jüngsten Donnerstag auf Veranlassung des Bürgermeister Kämmig auch in Adorf der Ingenieur Merkel aus Chemnitz über in den erwähnten Städten zu errichtende Elektrizitätswerke referirt und mit seinen Darlegungen und Experimenten Beifall und Anerkennung gefunden.

Amtliche Mittheilungen aus der Sitzung des Stadtraths vom 21. März 1895.

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 4 Rathsmitglieder.

- 1) Von der Verordnung, die Verleihung des Ehrenzeichens für Treue in der Arbeit an den Dienstleute Karl August Günzel hier nimmt man Kenntniß;
- 2) Bei der Bekanntmachung vom 31. Januar d. Js., betr. Unterbringung dritter Futterstoffe, soll es auch hinsichtlich massiver Gebäude im Stadtmitten verbleiben. Nachfragende sollen entsprechend beehalten werden;
- 3) Von den monatlichen Rassenübersichten der Stadt- und Sparkasse nimmt man Kenntniß; dssgl.
- 4) von der Verordnung, betr. die Herstellung der Nordstraße. Die Sache wird zur Weiterberatung an den Bauausschuß verwiesen. Der Bebauungsplan soll vervollständigt und ausgelegt werden;
- 5) Den Beschlüssen des Wasserleitungsausschusses, betr. Vergabe der Lieferungen und Arbeiten für die Wasserleitung, ertheilt der Rath allenthalben seine Zustimmung;
- 6) Die Aussetzung des Schulunterrichts für den 29. März wird inspektionswegen genehmigt.

Außerdem kommen noch 10 innere Verwaltungsgesellschaften zum Vortrag und zur Beschlussfassung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

8. April. (Nachdruck verboten.) Vor 100 Jahren, am 8. April 1795, ist zu Frankfurt a. Main der berühmte Reichsgelehrte von Helmstatt-Hollweg geboren. Er gehörte zu den streng königstreuen und konservativen Männern, die der Alter Revolution nicht nichts weniger als hold waren, aber auch den Muß beladen, dem preußischen Könige zu sagen, daß die eiserne Revolution endlich einmal auch ihr Ende finden müsse. Er rief den evangelischen Kirchtag in's Leben, begründete in der zweiten preußischen Kammer die altprotestantische Partei und wurde 1858 als Staatsminister an die Spitze des Ministeriums für geistliche und Unterrichtsangelegenheiten berufen. In der Zeit des parlamentarischen Constitutes 1862 war er der erste Minister, welcher juristisch. Er gehörte zu den ehrlichen und rechtlich denkenden Politikern seiner Zeit.

Es war am 9. April 1865, da der preußische Ministerpräsident v. Bismarck auch diejenigen widerstrebenden Elemente für sich gewann, die bis dahin noch immer nicht an die deutsche Politik Bismarcks glauben wollten. An genannten Tage beantragte Bismarck beim deutschen Bundesrat eine Reform des Bundes, wonach ohne Preußen und Österreich gemeinschaftliche Zustimmung kein Bundesakt stattfinden, Preußen im Vorsitz und in der Leitung des Bundes mit Österreich gleichberechtigt, eine Volksvertretung, hervorgegangen aus direkten Wahlen und allgemeinem Stimmrecht nach Maßgabe der Bevölkerung der einzelnen Staaten, mit beschließenden Stimmen in Bundesangelegenheiten mitwirken und zu deren Berufung sofort ein Termin festgesetzt werden sollte. Das war deutsche Politik im Gegenzug zu Österreichs antideutscher Politik.

Es war am 9. April 1865, da der preußische Ministerpräsident v. Bismarck auch diejenigen widerstrebenden Elemente für sich gewann, die bis dahin noch immer nicht an die deutsche Politik Bismarcks glauben wollten. An genannten Tage beantragte Bismarck beim deutschen Bundesrat eine Reform des Bundes, wonach ohne Preußen und Österreich gemeinschaftliche Zustimmung kein Bundesakt stattfinden, Preußen im Vorsitz und in der Leitung des Bundes mit Österreich gleichberechtigt, eine Volksvertretung, hervorgegangen aus direkten Wahlen und allgemeinem Stimmrecht nach Maßgabe der Bevölkerung der einzelnen Staaten, mit beschließenden Stimmen in Bundesangelegenheiten mitwirken und zu deren Berufung sofort ein Termin festgesetzt werden sollte. Das war deutsche Politik im Gegenzug zu Österreichs antideutscher Politik.

Getrennt und verloren.

Roman von Ed. Wagner.

(36. Fortsetzung.)

Harr und seine Frau machten sich zur Verfolgung auf. Indessen hatte Dora die Mauer erreicht und suchte nach einer passenden Stelle, um dieselbe ersteigen zu können. Sie hörte die Harrs dicht hinter sich. Dies gab ihr eine fast übernatürliche Kraft und Entschlossenheit. Sie stellte an dem leichten Weingländer empor und schwang sich endlich auf die Mauer. Einen Augenblick sah sie sich um, das Dunkel zu durchdringen suchend. Sie sah, daß der Leiter, welche der Gärtner am Nachmittag an die Mauer gelegt, noch stand. Sie stach nach der Stelle und kam gerade dort an, als Harr an der Mauer anlangte. Hastig stieg sie die Leiter hinab, in der Mitte derselben tat sie jedoch einen Fechttritt und fiel hinunter. Harr hörte den Fall und verdoppelte seine Anstrengung, auf die Mauer zu kommen, aber die schwachen Latten der Weinranken hielten seinen schweren Körper nicht aus.

Dora erhob sich und eilte, ohne auf ihre blutenden Hände und auf die beim Fall an der Leiter erhaltenen Wunden zu achten, in den Schatten der dichten Tannenbäume und drang in diesen vorwärts. Sie hörte die Harrs noch jenseits der Mauer fluchen und schwimpfen; doch plötzlich hörte sie die Stimme der Frau heller, sie stieckte den Kopf aus den Zweigen der einen Weg einfassenden Tannen und sah Mrs. Harr auf der Mauer, der Leiter zutriedend.

"Hätte ich doch die Leiter umgeworfen," dachte Dora; "doch es ist zu spät."

Sie beschleunigte ihre Schritte und huschte wie ein Geist in dem tiefen Dunkel dahin, bog um das Wohnhaus des Doktors, um die Gartentür zu erreichen, und kam an einen großen freien Platz, welcher von einem Lichtstrom aus dem Fenster und der offenen Thür der Studirzimmers Sir Graham's erhellt war. Dora zögerte den Platz zu überschreiten.

"Er könnte mich sehen und dann würde er mich an die Harrs ausliefern; aber ich sehe ihn nicht, vielleicht ist er in einem andern Zimmer. Also vorwärts! Ah, da ist er!"

Ein Mann, die Hände auf den Rücken gelegt, den Kopf auf die Brust geneigt, schritt langsam durch das Zimmer. Es war, wie Dora richtig vermutete, Sir Graham Gallagher.

Er war ein großer, würdevoll aussehender Gentleman, mit langem weißem Bart und Haar, welches ihm fast bis auf die Schultern hing.

Dora beobachtete ihn mit scheuen, unruhigen Blicken und dachte darüber nach, wie sie ungesehen über den Platz kommen sollte. Da hörte sie hinter sich schwere, rache Tritte und Mrs. Harr rief in drohendem Tone ihren Namen.

Eine tödliche Schwäche bemächtigte sich des Mädchens. Es schien ihr Alles verloren. Hart bewußtlos sprang sie vorwärts, der Boden wankte unter ihren Füßen, und plötzlich, gerade vor Sir Graham's Studirzimmer, sank sie mit einem leisen Schrei bewußtlos nieder.

Dieser flagende Ruf weckte den berühmten Mann aus seinen Gedanken und führte ihn vor die Thür, wo er die Gestalt des jungen Mädchens liegen sah. Ohne Bedenken trat er hinaus, hob das Mädchen auf und trug es in sein Zimmer, wo er es auf dem Sophie niedergelegt. Mrs. Harr war noch nicht sichtbar, aber ihre lauten Rufe drangen durch die stillte Nacht. Sir Graham ahnte, daß hier irgend ein Unrecht geschehen war; deshalb verschloß er die Thür und ließ

an den Fenstern die Rouleaux herab. Dann lehrte er zu Dora zurück.

Sie lag noch auf dem Sophie, wie er sie hingelegt hatte, ihr kleiner Kopf ruhte auf einem weichen Kissen, ihr Gesicht, auf dem ein tiefer Kummer ausgeprägt lag, war so engelstein und weiß wie Schnee. Sie war in ihrem bewußtlosen Zustande so schön, daß sich das Herz des alten Mannes unwillkürlich zu ihr hingezogen fühlte.

"Armes, kleines Ding!" murmelte er mitleidig. "Sie sieht aus, als ob sie schweres Bild gehabt hat."

Er nahm ein Glas Wasser und besprangte Dora's Gesicht; als sie davon nicht erwachte, führte er ihren Pulz. Da fiel das Stück, welches Warner von ihrem Armel gerissen, zurück und enthüllte ihren blendend weißen Arm. Sir Graham neigte sich nieder und entdeckte zu seiner nicht geringen Verwunderung jenes kleine Kreuz — Doras Geburtsmaul.

"Seltsam!" murmelte er, das Zeichen näher prüfend. „Dieses Maal habe ich schon einmal gesehen, und zwar bei Lord Champneys Kind, an derselben Stelle des Arms. Ich erinnere mich desselben deutlich. Das Wunderbare ist, daß ich gestern einen Brief von Lord Champney erhielt, worin er mir mitteilte, daß er ein Bildnis von dem kleinen Kind herstellen wollte zum Geschenk für seine Frau, und worin er mich bat, ihm eingehende Mittheilungen zu machen von dem Aussehen des Kindes, so gut ich mich seiner erinnere; und nun läuft mir eine junge Dame mit dem Geburtsmaul jenes Kindes in die Hände! Ist das nicht wie ein Fingerzeig der Vorsehung?"

Er ließ den Arm sinken und erneuerte seine Bemühungen, das Mädchen zum Bewußtsein zurückzubringen.

Bald atmete Dora und öffnete ihre Augen, die sie voll Verwunderung und Furcht auf das Gesicht des alten Mannes richtete.

"Fürchten Sie sich nicht, meine Liebe," sagte der Doktor freundlich. „Ich bin Sir Graham Gallagher. Sie fielen vor meiner Thür in Ohnmacht, ich sah Sie und brachte Sie herein. Ich habe noch nicht Zeit gehabt, Lady Gallagher oder sonst jemanden zu rufen, aber ich will es sogleich thun." „Nein — nein!" erwiderte Dora. „Rufen Sie Niemanden. Ich muß gehen. Oh!"

Sie sank erschöpft aufs Sophie zurück, als sie die Stimme Mrs. Harr's draußen hörte.

„Es soll Ihnen Niemand etwas zu Leide thun," sprach Sir Graham in sanftem Tone. „Sie sind hier sicher, mein liebes Kind. Wer ist jene Frau, welche nach Ihnen sucht, und vor wem fürchten Sie sich so sehr?"

„Sie nennt sich meine Mutter," erwiderte Dora mit Bitterkeit. „Ich bin soeben aus ihrem Hause geflohen."

Des Doktors Gesicht wurde ernst, seine sanften, freundlichen Augen ruhten mit verändertem Ausdruck auf Dora.

„Mein liebes Kind," sprach er ernst, „haben Sie da nicht unüberlegt und unrecht gehandelt? Ich habe die größte Achtung vor den Ansprüchen der Eltern, denn ich bin selbst Vater und Großvater. Ich kenne die heilsame Jugend und ihren Hang, sich gegen die Autorität aufzulehnen — ich weiß aber auch, daß Eltern oft zu hart und streng sind. Es ist aber besser, sie halten streng auf Gehorsam, als wenn sie zu schwach und nachsichtig sind. Wenn die Frau draußen im Garten Ihre Mutter ist, bin ich geneigt, Sie zurückzugeben. Sie sind zu jung, um Sie ohne elterlichen Schutz gehen zu lassen."

Er ging an's Fenster, um seinen Worten die That folgen zu lassen. Dora sprang erschrockt auf ihn zu.

„Warten Sie," bat sie. „Hören Sie mich erst an; dann wenn Sie wollen, können Sie mich meinen Feinden ausliefern. Wir wohnen in der Black Cottage hinter Ihrem Garten und Sie können mich zu jeder Zeit dahin zurückbringen. Nur bitte ich Sie, mich erst anzuhören!"

Sir Graham zögerte.

„Ich will hören, was Sie mir zu sagen haben," sprach er. „Ich wußte, daß eine Familie in die Black Cottage gezogen war, aber ich dachte nicht, daß es die Familie eines Gentlemen sei."

„Dies ist auch nicht der Fall," erwiderte Dora, „weder nach dem Begriff, was die Welt im Allgemeinen unter Gentleman versteht, noch in irgend einer andern Weise. Diese Leute, welche meine Eltern zu sein vorgeben, sind habgierige, hartherzige Menschen, die den Branntwein über Alles lieben und mich zu meinem Verderben zu verlaufen geneigt sind. Ich bin nicht bei ihnen erzogen, habe überhaupt nichts von ihnen gewußt, bis vor wenigen Wochen."

Sie erzählte dann ihre ganze Vergangenheit, ohne jedoch Namen zu nennen. Sir Graham, noch immer an der Thür stehend, lauschte ihren überzeugenden Worten, seine sanften Augen ruhten unverwandt auf dem lieblichen bleichen Gesicht.

„Eine seltsame Geschichte!" bemerkte er, als Dora geendet hatte und ihren Kopf auf die Brust senkte. „Eine seltsame Geschichte, meine liebe junge Lady, aber ich glaube sie bis in ihre Details. Sie haben bittere Erfahrungen gemacht, und es ist fast unglaublich, daß diese Leute Ihre Eltern sind, denn sie zeigen keine Liebe. Doch das ist nichts Seltenes und es mag sein, daß die lange Trennung, Ihre vornehme Erziehung Ihre Herzen Ihnen entfremdet hat. Diese Erziehung hat eine Kluft zwischen Ihnen und den Leuten geschaffen. Halten Sie mich, weil ich sage, es schien unglaublich, daß diese Leute Ihre Eltern sind, nicht für so romantisch, daß ich glaube, sie seien Betrüger und ihre Ansprüche auf Sie seien falsch; ich glaube vielmehr, daß Sie wirklich Ihre Tochter sind."

„Nein — ich bin es nicht!" rief Dora lebhaft. „Es ist etwas in mir — ich nenne es Instinkt — was mir sagt, daß ich nicht von ihrem Blute bin. Es ist eine Schranke zwischen uns, stärker, als sie die Erziehung und Jahre lange Trennung schaffen kann. Mein Herz schlägt niemals warm für sie; im Gegenteil empfängt sich mein ganzes Sein gegen ihre Ansprüche."

„Sonderbar!" murmelte der Doktor. „Ich weiß nicht, was ich dabei machen soll."

„Ich weiß nicht," fuhr Dora aufgeregt fort, „wer meine Mutter ist, oder wer sie war. Es ist möglich, daß sie arm und von niederm Stande war; aber es war etwas in ihr, das weiß ich, was meine Liebe und Achtung erwecken würde. Aber die Frau in der Black Cottage meine Mutter — oh nein, nein!"

Es lag etwas in Dora's bleichem, sorgenvollem Gesicht, was Sir Graham's Erinnerung aufstrich.

„Sie sehen jetzt gerade aus, wie eine mir bekannte Dame in ihrer Jugendzeit," sagte er, und er dachte dabei an Lady

Barbara Champney. „Sie ist weiß und schön wie eine Lilie, ihr Haar hat die Farbe des reinsten Goldes, — Sie haben dunkles Haar und braune Augen, aber doch sind Sie ihr ähnlich.“

Dora antwortete nicht, ein Geräusch, als ob jemand die Gartentür vorsichtig öffnete, erregte ihre Aufmerksamkeit und machte sie zittern.

„Sie werden mich nicht ausliefern?“ fragte sie ängstlich.

„Sie werden der Frau nicht erlauben, mich fortzuführen?“

„Noch nicht,“ versetzte Sir Graham freundlich. „Ich habe ein zu großes Interesse an Ihnen, als daß ich Sie so bald entlassen sollte. Die Absicht der Leute und Ihre Verbindung mit Ihrem falschen Liebhaber veranlassen mich, meinen Entschluß, Sie Ihnen zurückzugeben, zu ändern. Sie haben mir Ihren Namen noch nicht genannt. Wie habe ich Sie zu nennen?“

„Dora Chesham. Es ist der Name, welchen mir Papa gegeben hat.“

„Ich verstehe, — und der edle junge Mann, welcher Sie in Ihrem Unglück, wie in Ihrem Glück steht, wer ist er?“

„Es ist Noel Weir. In Susse als der junge Squire bekannt.“

„Und die Leute, welche Ihre Eltern sein wollen?“

„Sie waren früher Väter einer Farm in Surrey, welche sie wegen einer Fälschung von Seiten des Mannes verlassen mußten. Ihr Name ist Farr.“

Der Doktor erschrak bestürzt.

„Wie!“ stammelte er. „Wie ist ihr Name?“

Dora beobachtete des Mannes verändertes Wesen bestürzte sie.

„Ihr Name ist Farr,“ wiederholte sie. „Der Mann heißt Jack Farr, die Frau Catharina Farr.“

„Großer Gott!“ rief der Doktor. „Farr's — ist es möglich?“

Er ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, indem er vor sich hinnummelte:

„Sie sind dieselben! Der Mann, die Thatache der Fälschung — Halt!“ unterbrach er sich selbst. „Wissen Sie den Mädchennamen der Frau, Miss Dora?“

„Ja, Sir; zufällig hörte ich, daß sie früher Artert hieß — Catharina Artert.“

Der Doktor stieß einige Dora unverständliche Worte hervor und setzte seinen Gang durch's Zimmer fort. Seine Aufregung ließ sich mit jedem Moment zu steigern.

Plötzlich blieb er vor Dora stehen und betrachtete sie noch aufmerksamer.

„Sie die Tochter der Catharina Artert?“ dachte er. „Kein Wunder, daß sie es nicht glaubt. Das ist ein Ding der Unmöglichkeit. Heigen wachsen nicht auf Dornenbüscheln und Lilien blühen nicht auf Distelstauden. Wem aber kann sie angehören? Das Geburtstagsmaul — das rothe Kreuz und die sprechende Ähnlichkeit! Ich sehe jetzt Alles klar. Da ist ein schreckliches Verbrechen verübt worden — ein Kindesraub!“

Dora hatte ihn mit Verwunderung beobachtet. Jetzt war ihre Aufmerksamkeit wieder auf leise Tritte im Garten gerichtet, sie erwartete jeden Augenblick die Stimme Mrs. Farr's zu hören.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

In Wien hat sich am Dienstag Abend ein dort bisher noch unerhörter Vorfall ereignet: Eine Dame, die in einem Einspanner über die Ringstraße fuhr, wurde während der Fahrt von einem Strolche überfallen. Die augenblicklich stillen Schulreiterin Fr. Krombholz befand sich Montag Abend als Gast im Circus Schumann. Nach Schluss der Vorstellung, gegen 10 Uhr, mietete sie in der Tiefengasse einen Einspanner, mit dem sie ungestört bis zur Oper fuhr. Hier ging der Wagen in raschem Laufe über die Fehnstraße. Fußgänger gab es nur wenige zu sehen. Plötzlich bemerkte Fr. Krombholz durch das offene Fenster einen Burschen in der Baumallee, der aus Leibeskraften rannte und dann mit einer Wendung die Richtung gegen den Wagen nahm. Die Inhaberin des Wagens zog sofort das Fenster in die Höhe und

griff zu ihrem Revolver, den sie bei Ausfahrten stets bei sich hatte. In der Nähe des Schillerplatzes jedoch wurde die Wagnethärt aufgerissen und nun sah die Schulreiterin beim hereinfallenden Bichte der Straßenslaterne den Burschen, der sie verfolgt hatte, auf dem Trittbrette; noch einige Augenblicke und er sah neben ihr im Wagen. . . . Er kam jedoch nicht in die Lage, die Schulreiterin auch nur zu berühren. Denn kaum, daß sie den verwahrlosten Menschen auf dem Trittbrette erblickte, hatte sie, den Revolver und was sie sonst bei sich hatte, im Stiche ließend, die zweite Thür aufgerissen, um auf die Straße zu springen. Hierbei verlegte sie sich, jedoch ganz unbedeutend. Vorübergehend eilten herbei, hielten den Wagen an und nahmen den Angreifer fest. Dieser, ein unterstandloser Fleischhauer, Namens Schid, weigerte sich, über den Grund des Überfalls Angaben zu machen und leugnete ferner, einen Raub geplant zu haben. Allem Anschein nach hatte er das reiche Brillantengehimeide, das Fr. Krombholz in den Ohren, an ihren Armen und an den Fingern trug, durch das offene Wagenfenster erblickt und es auf diese Beute abgeschossen.

— Friedrichshafen. Die „Hamb. Nachrichten“ berichten über eine Anzahl kleiner erheiternder Züge aus der Fülle der Geburtstagsgratulationen. Ein amüsantes Stücklein von kindlicher Naivität bietet ein Schreiben, das, wie aus dem Poststempel zu erkennen ist, aus der Stadt Braunschweig kommt, wo das Verständnis für gute Speisen dank der vielberühmten Braunschweiger Honigfischen, Wurst- und Konserven-Industrie natürlich schon bei der heranwachsenden Jugend stark ausgebildet ist. Das Briestein ist abgesetzt: „Lieber Herr Bismarck! Mein Papa hat mir erzählt, Du hättest einen Baumfischen, so groß wie unser Apfelbaum, zum Geburtstag gekriegt. Ich gratuliere Dir auch vielmals und und bitte Dich auch ganz freundlich, schicke mir ein Stück davon für mich und meine beiden kleinen Brüder, wenn Du nicht alle aufkosten. Wir haben noch nie Baumfischen gegessen. Vielen Dank von Deinem Marienchen.“ Marienchen hat nur, was vielleicht in ihrem eigenen Interesse zu befürchten ist, vergessen, eine nähere Angabe ihres Namens und Wohnorts zu machen; so wird sie wohl, da Fürst Bismarck, wenn er wirklich mit seinen Freunden allein den Kuchen „nicht alle auf kann“, doch nicht allen „Marienchen“ in Braunschweig davon etwas abzugeben im Stande ist, vergeblich auf den ersehnten Leckerbissen warten müssen.

— Unter den Geburtstagsgratulationen für den Fürsten Bismarck befindet sich auch das Bild einer schönen jungen Dame, die in zierlichen Versen den greisen Kanzler daran erinnert, daß sie von ihm in Meister Lehmbachs Atelier einen Kuss bekommen habe, und daran den Wunsch knüpft, ihm am 1. April wieder einen geben zu dürfen. Die Dame trägt Züge, die den Kanzler ob solcher Ehrengabe recht zahlreich Reider weden dürften. — Unter den brieflichen Glückwünschen befindet sich auch einer von einer jungen Pfälzerin, welche es sagt, „zum 80jährigen Ehrentage ihre innigsten und herzlichsten Gratulationen zu führen zu legen. An dem Tage, wo ganz Deutschland ihn zum Ehrenbürger bittet, habe ich es gewagt, Se. Durchlaucht zum Ehrenbürger meines Herzens zu ernennen.“

— Die Erfindung eines elektrischen Bruttapparates ist ohne Zweifel eine Zugbarmachung der Elektricität, die für Haus- und Landwirtschaft von größter Bedeutung ist. Ein solcher Apparat wurde von den elässischen Elektrizitätswerken in Straßburg konstruit und nachdem er schon jahrelang ausgeprobt wurde, soll er auf der im Mai d. stattfindenden großen Ausstellung zu Straßburg im Betriebe vorgeführt werden.

— Kam vor einigen Tagen eine reizende Blondine von stattlicher Figur an den Billardhalter, zu deutlich: Fahrtentausgabe des Großenhainer Bahnhofes. Die junge Schöne ließ sich zwei Billets II. Klasse nach Dresden geben und bemerkte, ein süßes Lächeln auf den rothen Lippen, mit einem holden Augenaufschlag zu dem Beamten: „Papa kommt gleich nach und wird bezahlen!“ worauf der Beamte schmunzelnd nickte. Während sich nun die blonde Fee nach dem

Bahnsteig begab, blieb der Beamte am Schalter stehen und wartete — wartete auf Papa. Papa aber ließ lange auf sich warten. Unruhig blickte der Beamte nach der Richtung, von welcher der Erwähnte kommen sollte; eben wurde das Zeichen zur Abfahrt gegeben und Papa war noch immer nicht zu sehen. Jetzt schaute der Beamte Verdacht, eilte zum Herrn Assistenten, und der bereits in Bewegung befindliche Zug mußte wieder halten. Man suchte die einzelnen Wagenabteilungen durch und siehe da — in einer Abteilung II. Klasse fand man Papa an der Seite seiner blonden Tochter. Die sich nun entspannende Konversation kann sich der Leser wohl denken. Bemerkt sei nur, daß zu dem sich nun zum zweiten Mal in Bewegung legenden Zuge Blondine und Papa nicht gehörten.

— Noch schlimmer. Pfarrer: „. . . Fräulein, haben Sie sich den Schritt auch wohl überlegt? Sie wissen, daß Heirathen ist eine ernste Sache!“ — Junge Dame (resolut): „Ja wohl, Herr Pfarrer — aber das Sitzenbleiben ist noch viel ernster!“

— Galant. Herr (zu einer Dame, der er auf die Schleppe getreten): „Mein gnädiges Fräulein, ich kann zwar keinen Engel vom Himmel herbeispielen, aber ich kann ihn immerhin an die Erde festnageln!“

— Voraussetzung. Wer war denn der Herr, der diese unglaublichen Jagdgeschichten erzählte? — „Der pensionierte Herr Oberförster!“ — „Donnerwetter, muß der erst gelogen haben, als er noch aktiv war!“

— Sie kennt ihren Wirth. Frau (zum Zimmermädchen): „Haben Sie einen Schatz?“ — „Ruh' Angst, Frau, der Schatz bin ich selbst!“

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 31. März bis 6. April 1895.

Geboren: 95) Dem Büchsenhälterbauer Hermann Richard Schleifer in Neudorf 1 T. 96) Dem Waldarbeiter Johann Spörner hier 1 T. 97) Dem Büchsenfabrik-Schlosser Franz Emil Nebold hier 1 S. 98) Dem Eisenegier Friedrich Edwin Lewin Töpfer in Schönheiderhammer 1 S. 99) Dem Büchsenfabrikarbeiter Hermann Emil Faatz hier 1 T. 100) Dem anl. Handelsmann Christian Eduard Schüler hier 1 S. 101) Dem Eisenegier Friedrich Robert Nannel hier 1 S. 102) Dem Weidenwärter Ernst Emil Vogel in Schönheiderhammer (Wilschhaus) 1 S. 103) Dem Eisenbahnmagazinalden Gustav Adolf Schwabe hier 1 S. 104) Dem Hilfsweinbauer Emil Oskar Bauer in Schönheiderhammer (Wilschhaus) 1 T. 105) Dem Eisenegier Alwin Seidel hier 1 S. 106) Dem Expeditionshilfsarbeiter Karl Richard Hensel in Schönheiderhammer 1 T.

Aufgestorben: 12) Der Bäcker Franz Julius Beyold hier mit der Nähern Auguste Louise Winkel hier. 13) Der Bäckerjunge Otto Adolf Gottschmann hier mit der Wirtschaftsgesellin Emma Johanna Stab hier.

Obstschläger: Vacat.

Geboren: 60) Dem Büchsenfabrikarbeiter Karl August Weidlich hier S., Kurt Otto, 18 T. 61) Christiane Friederike verw. Weidlich hier S., Kurt Otto, 18 T. 62) Den anl. Deconomen Julius Ludwig Seidel hier S. (todtgeb.). 63) Dem Färberarbeiter Johann Albrecht Baer hier S., Johann Martin, 10 M. 64) Der unverheir. Knäpferin Emma Marie Domisch hier T., Elsa Emma, 10 M. 65) Dem Maurer Friedrich Otto Lenk hier T., Frieda Helene, 17 T. 66) Dem Büchsenfabrikarbeiter Friedrich August Häder hier S., Ernst Friedrich, 26 T. 67) Den anl. Bäckers Franz Richard Nagel hier S., Otto Richard, 5 M. 68) Dem Handarbeiter Friedrich August Beyold hier S., Hermann, 1 R.

Chemnitzer Marktpreise

vom 6. April 1895.

Weizen, fremde Sorten	7 M. 40 Pf. bis 7 M. 80 Pf. pro 50 Rile
· weiß u. dunt	· · 45 · · 6 · 95 · ·
· sächs. biesiger	5 · 90 · · 6 · 15 · ·
· sächs. preuß.	6 · 40 · · 6 · 55 · ·
· russ. schwimm.	6 · 20 · · 6 · 60 · ·
Braunerste, fremde	7 · 50 · · 8 · 75 · ·
· sächsische	7 · — · · 7 · 50 · ·
Zittererste	4 · 50 · · 5 · 75 · ·
Hafner, sächs., bayerisch	5 · 65 · · 6 · 15 · ·
· preußischer	6 · 50 · · 6 · 80 · ·
Hafner, d. Reg. besch.	4 · 95 · · 5 · 20 · ·
Kocherbösen	7 · 50 · · 8 · 60 · ·
Mahl. u. Zittererbsen	6 · 40 · · 6 · 90 · ·
Hafer	8 · 60 · · 4 · 10 · ·
Sroh	2 · 80 · · 8 · — ·
Kartoffeln	2 · 50 · · 2 · 80 · ·
Butter	2 · 20 · · 2 · 60 · ·

Kinderwagen u. Fahrstühle

empfiehlt in großer Auswahl in seiner Ausstattung zu billigen Preisen
Hermann Weisse, Korbmacher.



Logis-Bermietung.

Ein Logis, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Kessel und Bodenkammer, desgl. eine kleinere Wohnung für 60 M. pr. Jahr ist zum 1. Juli zu vermieten bei **H. Lohmann**.

Neuheiten

in Damen- und Kinderschürzen empfiehlt Sophie Kessler.

Feldverpachtung.

Wein an der Schönheiderstr. gelegenes Feld ist zu verpachten.
F. Louis Schönfelder.

Dienstboten

jeder Branche empfiehlt zu jeder Zeit
Brau Marie Schulze,
Zwickau, Marienstr. 27.

Naturreine Silfrahmtafelbutter

Je nach Jahreszeit zu M. 9,50, 10,50, 10,50 liefert 9 Pfund postfrei nach.
Martin Bilger, Altm.-Donau.

Dr. Richters electromotorische Zahnhalsbänder,

um Kindern das Zähnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik u. der immer sich vergrößernde Absatz derselben bilden für die Güte dieser Artikel, welche acht zu laufen sind bei
E. Hannebohn.

Honig

sehr fein im Geschmack, empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Für die vielen Beweise liebvoller Theilnahme bei dem Begräbnisse unserer guten unvergleichlichen Mutter, der **Christiane Wilhelmine verw. Strobel** geb. Dräffel, fühlen wir uns gedrungen, Allen hierdurch unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank den lieben Hausherrn und Nachbarn für den veranstalteten Trauergesang, sowie für den zahlreichen Blumenschmuck und Liebesgaben von nah und fern.

Die trauernden Kinder.

Ebenstod, Freiberg u. Cotta b. Dresden, den 8. April 1895.

Leinen-Wäsche
Gummi-Wäsche
Papier-Wäsche
Gummi-Hosenträger
Handschuhe
Schlipse
empfiehlt
G. A. Nötzli.

Einen kräftigen, ehrlichen
Laufburschen,
nicht unter zwölf Jahre alt, sucht
Emil Reichner.

Hochseine **Tafelbutter**, täglich frisch in Posttücheln, 8 Pfund für 7 Mark frei gegen Nachnahme versendet. **F. Kisselbach** in **St. Colonia b. Sedenburg, O.-Br.**

Ein junger Mensch, der Lust hat die **Schmiederei** zu erlernen, kann zu Ostern in die Lehre treten bei Schmiedemitt. **Hermann Tamm, Postplatz.**
Frachtbriefe empfiehlt
E. Hannebohn.

Junge Burschen zu leichter Arbeit bei hohem Lohn gesucht von **Verein. Radeberger Glashütten, Radeberg i. S.**

Hierdurch die traurige Mittheilung, dass heute früh 8 Uhr unser herzensguter Gatte, Vater, Bruder, Schwieger- u. Grossvater, der
Kaufmann Carl Robert Müller
sanft in dem Herrn entschlafen ist. Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterlassenen.
Eibenstock u. Frauenhain, 6. April 1895.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachm. 3 Uhr statt.

Für die zahlreichen Beweise überaus ehrender Theilnahme beim Tode und Begräbnisse unseres lieben Heimgegangenen, des

Zeichners August Tittel,

sagen hierdurch herzlichen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eibenstock, Raschau, Johanngeorgenstadt und Zwickau, am Begräbnisstage.

Möbel-Magazin Eibenstock. Großer Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verlasse ich mein großes Lager in **Polster- und Tischler-Möbel** zum Selbstostenpreis.

Achtungsvoll
G. A. Bischoffberger.

Todes-Anzeige.

Bergangenen Sonnabend Mittag 1/2 12 Uhr verstarb nach kurzen schweren Leiden unsere gute Mutter, Groß-, Schwieger- und Urgroßmutter, Johanne verw. Leichsenring im 74. Lebensjahr. Dieses hiermit Verwandten u. Bekannten zur traurigen Nachricht.

Die trauernden Hinterlassenen.

Eibenstock, den 6. April 1895.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Heimgange unserer geliebten Vaters, des Schneidermeisters

Karl August Unger
sagt nur hierdurch herzlichen Dank
Die trauernde Familie Unger.

Eibenstock, Nachen, Schönheide u. Zwickau, den 6. April 1895.

Zum Osterfeste:

Truthähne, Truthühner, Capaunen, Poultarden, Tauben, Viretwild, Lebende Karpfen, Schleie, Käle frischen Lachs, Zander, Schellfisch frische Rinder-Pökelnungen, Geräuch. Lachs, Kal, Gänsebrust, Kappler u. Kieler Pöllinge, Sprotten Aufschmitt, als:

Nohen und gekochten Schinken, Cervelat, Salami, Mettwurst, Trüffel- und Sardellen-Leberwurst, Jungenwurst, Hamb., Rauchfleisch, gekochte Pökelnungen, Preß-Sülze, Frankfurter, Wiener- u. Bauersche Würstchen

12 Sorten feinsten Taselfäuse u. Quark, Sardines a l'hulle, Hummer, Niesen-Würsten, Kal in Gelée, Delicatessen, Bißmarck- u. Gelecheringe, Astrachan-, Alasca- u. Ural-Caviar, Marroc, Datteln, Apfelsinen, Citronen

Getrockn. Apricosen, Brünnellen, Kath.-Pflaumen, Dampfsäpfel, Salz- und Pfeffergrünen, Capern, Perlzwiebeln, Sardellen, frische Eier, Scheibenhonig, frischer Spargel, Engl. Gurken, Blumentohl, Radieschen, Rabischen

Staudensalat, Schnittlauch, Brunnenkresse, Sellerie, Weiß- u. Rothkraut, Petersilie, Früchte- und Gemüse-Conserven, Spanische und Portugiesische Weine, Roth- und Weißweine empfiehlt billigst

Max Steinbach.

Eine guterhaltene zweihändig ^{1/4} Handmaschine ist zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Eine goldene Damenuhr mit Kette ist auf dem Wege von der Stadt nach Bahnhof Eibenstock gefunden worden. Abholen beim Streckenarbeiter Busch, wohnhaft im Wolfengut.

Hierdurch erlaube ich mir einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze ein

Putz-Geschäft,

bestehend in **Damen- und Kinderhüten**, sowie alle in das Putzsch

einschlagende Artikel eröffnet habe.

Bitte bei vor kommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

Margarethe Brandt,
obere Poststraße 3, im Hause des Herrn Heilmann.

Bekanntmachung.

Beckne mich einem hochgeehrten Publikum von Eibenstock bekannt zu geben, daß ich mit 1. Mai d. J. einen

Privat-Kindergarten

Langstr. Nr. 1 für Kinder von 2½—8 Jahren einrichten werde. Unterrichtszeit von Morn. 9—12 Uhr und Nachm. außer Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr. Unterrichtsfächer: Fröbelsche Beschäftigungen. Ich bitte die hochgeehrten Familien, welche gesonnen sind ihre Lieblinge mit zuzuführen, beim Zirkuliren der Liste Hochachtungsvoll

Flora Weber,

seminaristisch gebildete und geprüfte Kleinkinderlehrerin. N. S. habe an mehreren Orten Kindergärten, welche bis gegenwärtig existieren.

D. Ob.

Ferner wird ertheilt:

1) weiblicher Handarbeitsunterricht in allen Fächern Kindern bis 14 Jahre Mittwoch und Sonnabend Nachmittags, Erwachsenen von 8—10 Uhr Abends wochentags.

2) Unterricht zur Anfertigung künstlicher Blumen.

3) Gesangsunterricht für Damen.

Die Anmeldungen erbite ich ebenfalls durch Zeichnung der Liste zu bewerstelligen.

Hochachtungsvoll **Flora Weber.**

Höchste Errungenschaft der Hygiene!

Jul. Hensel's

Hygienische Cacaos und Chocoladen

mit Zusatz von Nährstoffen

zeichnen sich besonders aus durch hervorragende Nährkraft, Leichtverdaulichkeit, köstlichen Geschmack, Förderung einer gesunden Blutbildung und Wohlbehörlichkeit.

Hyglein. Cacao in 1/2, und 1/4 Pfund-Dosen 3 Mark pro Pfund, **Chocolade** Nr. 1: 2 M., Nr. 2: 1 M. 60 Pf. pro Pfund.

" Broschüre über rationelle Ernährung gratis.

Knape & Würk, Cacao- und Chocoladen-Fabrik, Leipzig.

Alleinberechtigte Fabrikanten.

Niederlagen in Eibenstock: Bernh. Löscher, Rich. Schürer.

Wohnungs-Veränderung.

Hierdurch erlaube ich mir, meinen gebrachten Kunden die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich vom 1. April d. J. an im Wohnhaus des Hrn. Brauereibef. **Moritz Helbig** (früher Böhmisches Haus), Karlsbaderstraße, wohne. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich auch fernerhin um recht belangreiche Aufträge. Hochachtungsvoll

Otto Beck, Maler.

NB. Gleichzeitig empfiehlt mein Taschen-Lager in großer Auswahl und neuesten Mustern.

D. Ob.

Achtung!

Von heute an frischgelegte große Eier, Mandel 75 Pf. wöchentlich bekomme 3 Mal frische Grünwaren, als: Spinat, Radieschen, Radieschen, Schnittlauch, gefüllte Petersilie, frischen Quark empfiehlt Günzel's Grünwarenhändl.

200 Centner Samen- u. Speise-Kartoffeln treffen ein bei

Einen Lehrling

mit guten Schulzeugnissen und ein Mädchen (Confirmandin) an die Nähtafel nimmt auf Ostern an

Carl Tuchscheerer, Corsetsfabrik, Karlsbaderstraße.

CACAO-VERO.
entzündet, leicht halbher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in d. meisten Conditoreien, Delikatesse- u. Droguengeschäften.

Für einen Lehrer wird für sofort eine

Wohnung

(unmöbliert) gesucht, wenn möglich aus Stube und Kammer bestehend. Offerten unter **J. F.** in der Expedition d. Blattes abzugeben.

Österreichische Banknoten 1 Mark 67,50 Pf.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat

Bäcker
zu werden, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten beim Bäckermeister **Ernst Rehm**, Carlsfeld.

Deutsches Haus.

Morgen Mittwoch saure Flecke.

Oscar Schneider.

Üermometerstand.

Minimum. C. Maximum.
5. April — 5,0 Grad. + 2,5 Grad.
6. " + 1,5 " + 6,1 "
7. " — 2,0 " + 6,2 "